

lichte Artikel und werden hier erneut abgedruckt. Nur *M. Probst*, Priesterliche Spiritualität aus der Quelle der Liturgie und *G. Augustin*, Leben aus der Kraft des Wehesakramentes sind Erstveröffentlichungen.

Die Beiträge zum Jahr des Priesters wollen die persönliche priesterliche Spiritualität und Frömmigkeit mit dem aktiven Dienst als enge Einheit verstanden wissen. Dieses Anliegen soll neu vertieft werden. Der Blick wird dabei auf die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt gelenkt. Die hohe Verpflichtung des Priesters in seinem Mühen um die Vertiefung des Glaubens steht im Mittelpunkt der Beiträge. Wer sich kritische Fragen zum Thema erwartet, wird andere Lektüre zur Hand nehmen müssen, denn hier ist ein stark spiritueller Zugang gewählt. Aufschlussreich und auch für uns Katholiken neue Perspektiven aufzeigend ist der Artikel von *M. Schneider* über das Wirken und Handeln des Heiligen Geistes und die darstellende Funktion des Priesters in der byzantinischen Liturgie.

Linz

Johann Hintermaier

♦ **Höffner, Michael:** *Berufung im Spannungsfeld von Freiheit und Notwendigkeit* (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie 47). Echter Verlag, Würzburg 2009. (338) Pb. Euro 36,00 (D) / Euro 37,10 (A) / CHF 60,90. ISBN 978-3-429-03090-2.

In seiner 2007 bei E. Salman OSB an der Gregoriana eingereichten Dissertation geht Höffner der Frage nach, ob Berufung durch Gott dem Menschen die persönliche Freiheit lässt, oder der Berufene „fremdbestimmt“ wird und die Erfüllung des eigenen Lebens nicht finden kann.

Die Arbeit ist in drei Abschnitte gegliedert, die der Autor mit *provocatio*, *evocatio* und *advocatio* überschreibt. Im ersten Teil werden die Philosophie der Lebenskunst und das postmoderne Daseinsverständnis mit der theologischen Ästhetik konfrontiert und auf die Frage hin untersucht, ob diese Konzepte tatsächlich die Freiheit gewähren, die sie versprechen. Höffner kommt zu dem Schluss, dass Gott, als der absolut Freie, der Garant für die Freiheit des Menschen ist und keine Lebenskunst oder postmodernes Verständnis das leisten kann. Im zweiten Teil zeigt der Autor auf, dass Freiheit auch herausfordert (*evocatio*), und der Mensch gefordert ist, seiner ganz persönlichen und zu ihm passenden Berufung nachzukommen.

Dabei regen sich Widerstand und Faszination (*krisis*). Berufung ist immer eine vermittelte Berufung, streicht der in diesem Bereich erfahrene Autor klar heraus. Im Gebet wird der Ruf Gottes freigelegt (II 3). Im dritten Teil wird die Linie weitergeführt. Er beschreibt den Menschen als einen, der eine Berufung für eine bestimmte Aufgabe und Lebensform wahrnimmt (*advocatio*). Die Entscheidung *für* etwas ist keine Ver zweckung des Menschen und kein Attentat auf seine Freiheit. Nach dem Vorbild und Zeugnis Jesu, der in seiner tiefsten Entäußerung und Freiheit zum Zeugen Gottes wurde, kann auch der Mensch die Erfüllung seines Lebens erfahren und zum Zeugen der Liebe für andere werden. Die frei geschenkte Hingabe ist Verwirklichung der Freiheit und nicht Fremdbestimmung, auch wenn man es für andere tut (III 1,2). Das Leben nach den evangelischen Räten prägt das Leben der Berufenen. Dabei entspringen die Rät nicht praktischen Überlegungen, sondern der Logik des „Getroffenseins vom Glanz der Herrlichkeit auf dem Antlitz Christi“ (295).

Wer eine fundierte Arbeit zum theologischen und anthropologischen Hintergrund von Berufung sucht, wird mit dieser Lektüre nicht enttäuscht werden. Der erfahrene Autor löst die Spannung von Berufung und Freiheit nicht mit frommen Sprüchen auf, sondern zieht aus dieser Spannung konsequent seine Schlüsse. Gebet, Stille und die evangelischen Räte sind keine frommen Formeln, sondern in den Prozess von Berufung und Nachfolge sehr logisch, theologisch und praktisch eingebaut. Eine anspruchsvolle und zu empfehlende Lektüre.

Linz

Johann Hintermaier

THEOLOGISCHE AUTOREN

♦ **Balthasar, Hans Urs v.:** *Die Gottesfrage des heutigen Menschen*. Erweiterte Neuausgabe aus dem Nachlass. Herausgegeben und eingeleitet von Alois M. Haas (Studienausgabe 7). Johannes Verlag Einsiedeln, Freiburg i. Br. 2008. (XXI, 257, Schutzumschlag) Geb. Euro 25,00 (D) / Euro 25,70 (A) / CHF 37,50. ISBN 978-3-89411-407-7.

Dem Menschen von heute ist Gott weithin so fremd, dass er nicht einmal mehr nach ihm fragt. Lohnt es sich dann noch, sich mit einem Werk auseinanderzusetzen, das dieses Problem reflektiert, wie es sich vor mehr als einem hal-

ben Jahrhundert stellte? Sind von ihm Ansätze oder Wegweisungen für die Deutung und den konstruktiven Umgang mit der „Gotteskrise“ (J. B. Metz) unserer Tage zu erwarten?

Da die Frage des Menschen nach Gott eine geschichtlich konkrete Frage ist, lässt sich ihre jeweilige Ausprägung nur aus ihrem Gewordensein verstehen. Das ist auch die Überzeugung Balthasars. Seine Untersuchung der Gottesfrage und ihres Wandels ist deshalb weithin zugleich eine Analyse der Genese der gegenwärtigen Problematik. Diese wurzelt – so die zentrale These seiner frühen Schrift – darin, dass der Mensch zwar wesentlich religiös sei, sich aber sein Verhältnis zur Natur geändert habe. Letzteres beschreibt er in Anlehnung an Auguste Comte in drei Phasen, von denen jede „eine verschiedene Darstellung und ‚Potenz‘ des ganzen Menschen wäre: seines Geistseins in der Natur, seines religiösen Verhältnisses zur Gottheit und seines herrscherlichen Verhältnisses zur umgebenden Welt“ (20). Ziel der ihrer Abfolge zugrunde liegenden Veränderung ist „die Ausfaltung der Idee des Menschen in der Welt“, sodass die „Philosophie immer eindeutiger ihre Mitte und Form in einer totalen Anthropologie findet“ (21). Aus ihrer Perspektive versteht sich der Mensch nicht mehr als ein ausgezeichneter Teil des Ganzen, sondern als die „konkrete Universalität“, welche „die Idee der Welt ist und deshalb auch der Ort, wo Sein überhaupt verstanden und erhorcht wird“ (45). Vom Einzelnen verlangt dies eine „gesamtwahrheitliche Haltung“, die jeweils alle Dimensionen seines Menschseins, die Beziehung zu den „Objekten“ der Erkenntnis, die Leiblichkeit und Weltimmanenz des Geistes, aber ebenso seine Relation zum Absoluten integriert (vgl. 46). Letztere zeichnet sich nunmehr dadurch aus, dass die Transzendenz der geistigen Erkenntnis „wohl zum erstenmal in ihrer Eigenartigkeit gesehen wird und nicht mehr mit kosmologischen Kategorien aufarbeitbar erscheint“ (79).

Dass der Einzelne aufgrund des Übergangs zur Freiheit und der nun offenkundigen – betont weltlichen und nicht mehr geistlichen – Einheit des Menschheitsbewusstseins als ein für alle Verantwortlicher unmittelbar vor Gott steht, hat zur Folge, dass seine natürliche Religion jetzt darin besteht, als „Hörer des Wortes“ auf die Offenbarung des freien Gottes zu warten. Mensch, Gott und Natur verlieren daher an Anschaulichkeit, die „religiöse Situation im Einzel- wie im Gesamtmenschlichen“ „an

sichtbarer Organisation und lehrhafter Formulierbarkeit“ (111) und der Staat seine religiöse Funktion (vgl. 114). Balthasar deutet diese Phänomene ebenso positiv als Symptome für das Wachsen des Gottesbegriffs unter den Menschen (vgl. 102.108) wie das mit ihnen verbundene Postulat der Toleranz (116).

Ihm widersetzt sich allerdings das Christentum, indem es den Gottmenschen Jesus Christus als von Gott geschenkte, absolute Antwort auf die Menschheitsfrage nach „der Einheit von Person und Gemeinschaft, von individueller und sozialer Entscheidung zu Gott, vom Heil des Einzelnen und vom Heil der ‚Vielen‘“ bekennt (122). Durch ihre konkrete Sichtbarkeit bezeugt gerade die katholische Kirche, dass die von Christus gestiftete übernatürliche Einheit der Menschheit nicht „mit der Einheit des natürlich-historischen Menschheitsbewusstseins“ zusammenfällt (124), ihr aber auch nicht einfach gegenübergestellt werden kann. Damit wird das Christentum einerseits zum Stein des Anstoßes für die natürliche Religion, andererseits partizipiert es aber ebenso wie sie am Problem der Unanschaulichkeit Gottes. Die religiöse Situation des modernen Menschen lässt sich folglich mit den Begriffen Leere, Armut und Einsamkeit charakterisieren.

Theologie und Glaube können ihr, wie Balthasar unterstreicht, nur dann auf Augenhöhe begegnen, wenn sie sich diesen Erfahrungen nicht verschließen und sie von innen her deuten. Aus dem Schatz der christlichen Offenbarung bieten sich dafür vor allem zwei Aspekte als Zugänge an, das Je-größer-Sein Gottes und das Faktum seines Absteigens in die Einsamkeit und Verlorenheit des Menschen: Nur die entschiedene Rückbindung der gesamten Heilsökonomie an die Theologie gewährleistet, dass in ihr das Aufleuchten der unfassbaren Majestät Gottes wahrgenommen werden kann – „An der Menschheit des Sohnes ist nichts zu verstehen, wenn sie nicht von vornherein als die Menschheit des Sohnes des *Vaters* erfahren, geglaubt, angebetet wird.“ (146) –, und Begegnung mit dem in der Welt einsamen und verlorenen Bruder gibt es nur in solidarischer Teilnahme an der Liebe Christi, welche die Erfahrung des Karsamstags umgreift und sich folglich als kirchliche in die (johanneisch verstandene) Welt hinein übersteigt.

Die Emanzipation des Menschen gegenüber der Natur hebt allerdings deren bleibende Bedeutung für ihn und sein Fragen nach Gott

nicht auf: Die sich auf den Geist hin transzendierende Natur gibt es – wie die geschichtliche Offenbarung ans Licht hebt – letztlich nur um der Menschwerdung Christi willen, und das heißt zugleich, dass die geschaffene Welt der Ort ist, an dem Gott dem Menschen – vermittelt durch das endliche Sein – begegnet. Nach Balthasar wird daher gerade der neuzeitliche Mensch zur „*Philosophia Perennis*“ des Thomas zurückgeführt und erst er vermag diese so zu erfassen, dass sie „endlich aus der abstrakten Spekulation erlöst, zum Inbegriff des Wirklichkeitsvollzuges selber wird“ (250).

Der für die Neuausgabe um zwei Zusätze des Autors und ein Vorwort des Herausgebers erweiterte Essay aus dem Jahr 1956 macht deutlich, dass das gesamte Werk Balthasars – seine Theologie ebenso wie seine Gründungen – der Versuch einer Antwort auf die Gottesfrage des heutigen Menschen ist. Die aus der Auseinandersetzung mit ihr gewonnenen Orientierungspunkte, die Notwendigkeit des Dialogs mit Kunst und Literatur, die Bejahung der Herausforderungen der Gegenwart, die Rückgewinnung der Geheimnishaftigkeit des offenbaren Gottes durch eine christologisch bestimmte negative Theologie, das Mühen um eine von der Grenzenlosigkeit der Liebe Christi geprägte Existenz und das Offenhalten der Frage nach dem Sein, sind Wegweisung auch für unsere Zeit. Sich an ihnen auszurichten, verlangt den Einsatz der ganzen Person, lässt aber auf reiche Frucht hoffen.

St. Pölten

Hilda Steinhauer

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

AKTUELLE FRAGEN

Grillmeyer, Siegfried / Müller-Zähringer, Erik / Rahner, Johanna (Hg.): Eins im Eifer? Monismus, Monotheismus und Gewalt (Fragen der Zeit). Echter Verlag, Würzburg 2010. (134)

Brosch. Euro 11,80 (D) / Euro 12,20 (A) / CHF 18,50. ISBN 978-3-429-03324-8.

Hallermann, Heribert (Hg.): Menschendiener – Gottesdiener. Anstöße – Ermutigungen – Reflexionen (Würzburger Theologie 4). Echter Verlag, Würzburg 2010. (245) Brosch. Euro 19,80 (D) / Euro 20,40 (A) / CHF 30,50. ISBN 978-3-429-03313-2.

BIOGRAFIE

Haub, Rita: Franz von Tattenbach SJ. Die Sorge um den Menschen steht im Mittelpunkt. – Ein Erzieher für Mittelamerika (topos taschenbücher 733). Verlagsgemeinschaft Topos plus, Kvelaer 2010. (107, zahlr. s/w Abb.) Kart. Euro 8,90 (D) / Euro 9,20 (A) / CHF 15,90. ISBN 978-3-8367-0733-6.

DOGMATIK

Pesch, Otto Hermann: Katholische Dogmatik aus ökumenischer Erfahrung. Band 2: Die Geschichte Gottes mit den Menschen. Matthias-Grünwald-Verlag, Ostfildern 2010. (XXVI, 1047) Geb. Euro 78,00 (D) / Euro 80,20 (A) / CHF 105,00. ISBN 978-3-7867-2638-8.

ETHIK

Boff, Leonardo: Franz von Assisi und die Liebe Gottes zu den Armen (topos taschenbücher 715). Verlagsgemeinschaft Topos plus, Kvelaer 2010. (142) Kart. Euro 8,90 (D) / Euro 9,20 (A) / CHF 15,90. ISBN 978-3-8367-0715-2.

Feldbauer-Durstmüller, Birgit / Koller, Edeltraud (Hg.): Wirtschaft und Ethik (Fachbuch Wirtschaft). Linde Verlag, Wien 2010. (335) Kart. Euro 56,40 (D) / Euro 58,00 (A) / CHF 98,00. ISBN 978-3-7073-1442-7.

Fuchs, Michael u.a.: Forschungsethik. Eine Einführung. J. B. Metzler Verlag, Stuttgart 2010. (XI, 246, 5 s/w Abb.) Kart. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 41,00. ISBN 978-3-3476-02249-3.

Klasvagt, Peter / Fisch, Andreas (Hg.): Was trägt, wenn die Welt aus den Fugen gerät. Christliche Weltverantwortung im Horizont der Globalisierung. Bonifatius Verlag, Paderborn